

sein, und ihm werden sich alle besondern Interessen, und auch die Krone unterordnen müssen; — allein außerdem fordert das demokratische Prinzip noch, auch jedem Einzelnen möglichst große Freiheit gegenüber der Allgemeinheit zu lassen, und diese Freiheit nur eben in den Kollisionssfällen mit der Allgemeinheit zu beschränken.

Die Folgerungen, welche aus diesen beiden Erfordernissen eines demokratischen Grundsatzes zu ziehen sein möchten, sind etwa folgende:

I. Aus der Unterordnung jedes Sonderinteresses unter den Gemeinwillen folgt:

1) daß die Krone nur ein suspensives Veto ausüben dürfe; indem jedes Veto als eine Verneinung der von den Vertretern der Allgemeinheit ausgesprochenen Ansichten und Beschlüsse angesehen werden, und daher an und für sich dem demokratischen Prinzip widersprechen muß; die Appellation in solchen Fällen kann nur dadurch geschehen, daß die Kammer aufgelöst werde, und das Volk neue Vertreter wählt. — Im Falle eines gleichen Beschlusses und wieder ausgesprochenen Veto, möchte noch zulässig sein, eine Berufung an den Gemeinwillen und Vorlegung des betreffenden Falles durch die einzelnen Gemeinden den sämtlichen Staatsgliedern.

Dies letztere mit dem zu erwartenden Staatsgrundgesetz vor seiner Emanirung als Gesetz zu thun, wäre nicht allein dem demokratischen Prinzip vollkommen entsprechend, sondern möchte in jeder Hinsicht zweckmäßig sein.

2) die Allgemeinheit wird repräsentirt durch aus dem Volke gewählte Deputirte, deren Wahl höchstens einem Altersbeschuß unterliegen dürfte; und zwar sind directe Wahlen demokratischer als indirecte.

3) daß der Gemeinwille, wie im Staate, so auch in der Gemeinde möglichst erforcht und ausgeführt werde, daß also über wichtige Gemeinde-Angelegenheiten die Versammlung aller Gemeindeglieder befragt werde, und diese beschlußfähig sein, und dieses Recht nicht bloß einen Ausschuß, wie etwa die Stadtverordnetenversammlung ist, zusteht.

4) Ferner folgt aus dem demokratischen Prinzip, daß bei Konflikten zwischen Gemeinde oder District und Regierung die letzte Instanz die Volksvertreter bilden, da jedes Glied das Recht haben muß, an die Gesamtheit zu appelliren.

5) In ähnlicher Weise wird, wo es sich um Veraubung des Lebens oder der persönlichen Freiheit für längere Zeit handelt, das Urtheil der Allgemeinheit angerufen, der Gemeinwille erforcht, an das Volksurtheil die Frage gestellt. Es wird also auch in diesen Fällen eine Anzahl Volksvertreter

gewählt oder berufen werden müssen, und diese bilden die Geschworenen. — Es werden daher bei allen Verbrechen, seien sie politischer Natur oder bestehen sie in Verbrechen oder Mißvergehen, oder seien sie einfache Verbrechen gegen die Sicherheit der Person und des Eigenthums, Geschworenengerichte gebildet werden müssen, deren Mitglieder aus der Gesamtheit hervorgegangen eine Repräsentation des Gemeinwillens vorstellen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Revolution und die Reaction.

Vergebens hoffen die Ruheliebenden von dem Siege der Reaction eine Rückkehr des Friedens und der öffentlichen Wohlfahrt. Wir sind überzeugt, daß ein Sieg der Reaction nur diese selbst zuletzt unter den Ruinen von Gesetz und Ordnung begraben würde. Die äußerste Rechte handelt darum denn auch verkehrt, wenn sie die Opposition gegen die Forderungen der Zeit auf's Äußerste treibt. Sie verkennet dadurch, daß ihre einzige Aussicht in einer vernünftigen Vereinbarung beider Elemente beruht, und daß für sie Alles wollen, das Alte ganz erhalten, nichts anders hieße, als Alles verlieren. Eine nicht geringe Partei möchte jetzt irrtlich 'alles Geschehene umgekehrt machen, sie sehnt sich nach den früheren unmöglich gewordenen Zuständen zurück, sie ruft Militär, Adel, Grundbesitzer zum Widerstand auf und benützt jede Unbesonnenheit der Radicalen, jedes Schwanken des Ministeriums, um die früheren Zustände zurückzurufen. Ihr kommt die Stockung von Handel und Gewerben, ihr kommt das Beispiel Frankreichs dabei zu Hilfe. Aber sie ist nur in demselben Irrthum befangen, der die jetzigen Zustände herbeigeführt hat und spielt dabei ihren letzten Trumpf aus. Wenn sie nicht selbst nachgeben will, so muß sie jetzt allerdings das Äußerste wagen, um wenigstens noch für einige Zeit zu retten, was sie doch für immer verlieren wird. Sie will lieber für einen Moment Alles retten, als freiwillig die unvermeidlichen Opfer bringen. Wenn sie dies will, so läßt sich nichts dagegen einwenden. Wenn sie aber glaubt, die Zeit für immer aufhalten zu können, so beweist dies nur, wie alte Vorurtheile selbst sonst klare Geister zu verwirren vermögen. Frankreich hat schon oft jene Politiker irre geführt. Sie hatten auch vor dem Februar gemeint, die Ruhe sei dort verbrieft und versiegelt und sie könnten sich ruhig einspinnen, ohne Gefahr daß ein Windzug von Westen die Fäden zerrisse. Der Februar kam aber wie ein unerhofftes Gewitter über sie und seine Schläge bestäubten sie. Jetzt glauben sie wieder, Frankreich werde nach-